

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 30 (1983)
Heft: 4

Artikel: Eine Zürcher Gemeinde übt das Zivilschutzaufgebot
Autor: Künzler, Hilde / Schwarz, Peter / Keller, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-367175>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vaud

Sans aucun doute, ces rapports permettent de maintenir le contact humain indispensable aux bonnes relations existant entre les chefs locaux et le service cantonal de la protection civile. A cet égard, ces rapports sont pour nous aussi très profitables.

Hormis les matières mentionnées, nous traitons également certaines expériences ou problèmes vécus par les chefs locaux qui sont finalement les principaux exécutants de la protection civile.

Problèmes actuels et futurs**Valais**

Les chefs locaux sont dans de nombreux cas déjà surchargés par l'activité communale, ce qui rend parfois difficile la participation aux rapports cantonaux.

Vaud

Le premier et principal problème posé par ces rapports de chefs locaux est la surabondance d'informations que nous devons sans cesse leur apporter. Un

exemple symptomatique est fourni par la révision de la loi fédérale: quatre ans après la révision, et alors que toutes les instances responsables n'ont encore pu assimiler et exécuter ses profondes modifications, elle est au seuil d'une nouvelle adaptation, qui entraînera ipso facto l'émission de nouvelles instructions, prescriptions et directives.

Eine Zürcher Gemeinde übt das Zivilschutzaufgebot

Hilde Künzler, Instruktorin, Peter Schwarz, Instruktor, und Hans Keller, Ausbildungschef, Kantonales Amt für Zivilschutz Zürich

Das Aufgebot zu bewältigen, war eines der Ziele, welche den Zivilschutzorganisationen des Kantons Zürich für die zweite Hälfte der siebziger Jahre gesetzt worden waren. Das der Lage entsprechende gestaffelte Einrücken der Leitungen und Formationen, das Fassen der Ausrüstung und des technischen Materials, die weiteren Arbeiten, wie Bereitstellen und Einrichten von Schutzanlagen, Erstellen künstlicher Wasserbezugsorte und andere, sind organisiert. Nunmehr drängt sich ein praktisches Erproben dieser Aufgebotsorganisation auf. Zudem sollen die für eine Not- und Sofortausbildung nach dem Einrücken vorbereiteten Unterlagen in der Praxis angewandt und wenn nötig verbessert werden. Die hier beschriebene Übung stellt einen Teil des Dienstanlasses nach Artikel 54 des Zivilschutzgesetzes dar, den die Zivilschutzorganisation Lindau im Mai 1982 dem Thema «Aufgebot und Einsatz» widmete. Sie ist als eine von vielen Möglichkeiten der Überprüfung einer Aufgebotsdokumentation zu betrachten.

Grundlagen

Die Ortsleitung stützte sich auf folgende Erlasse:

- die eigenen Aufgebotspapiere, in welchen die vorsorglichen Bundesratsbeschlüsse vom 25. Februar 1981 allerdings noch nicht in vollem Umfang berücksichtigt waren,
- die vom kantonalen Amt Ende 1977 erlassenen Weisungen für die Vorbereitung und Durchführung von Aufgebotsübungen,

- c) das kantonale Übungskonzept 80 mit den Forderungen,
 - Dienstleistungen von drei bis vier zusammenhängenden Tagen Dauer,
 - in der Gemeinde (nicht oder nur teilweise in einem Ausbildungszentrum),
 - im Einteilungsverband und ausschliesslich unter der Führung des eigenen Kaders,
 - mit einem geordneten Dienstbetrieb «rund um die Uhr».

Stand der ZSO

Lindau, eine Landgemeinde in der Nähe von Winterthur, verfügt bei 2900 Einwohnern über 3600 künstlich belüftete Schutzplätze. Die Zivilschutzorganisation (mit Blöcken) weist einen Sollbestand von 258 Schutzdienstpflichtigen auf. Zurzeit sind 225 Personen eingeteilt, rund die Hälfte davon Vorgesetzte (einschliesslich Schutzraumchefs) und Spezialisten. Von der Mannschaft sind etwa 80 %, vom Kader 90 % fertig ausgebildet. Alle wichtigen Funktionen sind besetzt.

Die Gemeinde besitzt folgende Anlagen:

- Ortskommandoposten kombiniert mit Bereitstellungsanlage
- 6 Blockkommandoposten integriert in Schutzzäume
- Sanitätshilfsstelle mit 74 Liegestellen
- 7 öffentliche Schutzzäume mit total 1250 Schutzplätzen

Ein Sanitätsposten, integriert in einen öffentlichen Schutzzäume, muss noch eingerichtet werden.

Der einzigen Betriebsschutzorganisation (Maggi) stehen Kommandoposten, Bereitstellungsanlage und Schutzzäume zur Verfügung.

Material für Nachrichten-, Übermittlungs-, AC-Schutz-, Pionier- und Brandschutz, Sanitäts- und Versorgungsformationen ist nahezu vollständig, für übrige Formationen und Leitungen teilweise, für die kombinierte Sicherungsgruppe noch nicht vorhanden.

An Planungsarbeiten sind abgeschlossen:

- Ist-Dispositiv
- Schutzraumbezugsplan
- Aufgebotsdokumentation

Die Zivilschutzorganisation Lindau hat schon Dienstanlässe nach den Grundsätzen des kantonalen Übungskonzeptes 80 durchgeführt, betritt also in dieser Hinsicht kein Neuland.

Aufgebotsplanung

Sie erfolgte nach den Vorschriften des Bundes. Leiter des Aufgebots ist der Ortschef-Stellvertreter. Er ist verantwortlich für Organisation und Dokumentation. In der Planung sind folgende Punkte geregelt:

- Zu den Bereitschaftsstufen 2 und 3 wird mittels Kurier aufgeboten.
- Auf der Stufe 2 rücken insgesamt 46 Personen ein, nämlich:
 - Ortschef mit Stab
 - einzelne Angehörige der Nachrichtengruppe und des Übermittlungszuges
 - Blockchefs
 - Versorgungsgruppe

Gerätechef (Verantwortlicher für das Material- und Reparaturwesen) einzelne Angehörige der Gruppen technischer Betrieb (Anlagepersonal des Anlagebetriebszuges)

Kuriere

- Auf der Stufe 3 haben zusätzlich nicht ganz 30 Personen anzutreten: Materialfassungsdetachement
- Einrichtungsdetachement
- Detachement für die Motorfahrzeugrequisition

Sie fassen und verteilen das in Friedenszeiten zentral eingelagerte Material, beziehen Betriebsstoffe und

Lebensmittel gemäss den vorsorglich abgeschlossenen Verträgen, stellen die Schutzanlagen bereit, richten die öffentlichen Schutzräume ein, übernehmen die Requisitionsfahrzeuge.

Bei einem Gesamtaufgebot nach vorangegangenen Stufen 2 und 3 rücken noch rund 150 Schutzdienstpflichtige ein, und zwar an den zwei hiefür festgelegten Orten Ortskommandoposten und Sanitätshilfsstelle.

Die Angehörigen der ZSO Lindau haben ihre persönliche Ausrüstung bei einer früheren Dienstleistung gefasst und bewahren sie zu Hause auf. Sie erscheinen somit bereits eingekleidet zum Instruktions- oder aktiven Schutzdienst, was den Ablauf der Mobilmachung merklich verkürzt.

Zweck und Ziel der Aufgebotsübung

Die Aufgaben der Bereitschaftsstufe 2, nämlich die Planung und die aufgebots technischen Vorbereitungen für die Aufgaben der Zivilschutz-Bereitschaftsstufe 3, das Teilaufgebot zur Sicherstellung der Alarmierung und zur Bereitstellung provisorischer Anlagen und Einrichtungen, das gebietsweise und das Gesamtaufgebot des Zivilschutzes, waren bereits früher im Rahmen der Ortsleitung durchgespielt worden. Auch die Bereitschaftsstufe 3 hatte man zuvor gründlich durchdacht, schriftlich festgehalten und, soweit dies in Friedenszeiten eben möglich ist, weitgehend im Massstab 1:1 durchgespielt.

Im Teil «Aufgebot» der mehrtägigen Übung ging es um

- die Überprüfung der von der Ortsleitung erarbeiteten Aufgebotsorganisation und -dokumentation in angewandter Form unter ernstfallnahmen Bedingungen,
- die Schulung des Kaders in der Führung und in der Zusammenarbeit der Leitungen und Formationen bei einem Gesamtaufgebot und in einem ersten Zeitraum unmittelbar danach,
- das Erstellen und Testen der Einsatzbereitschaft.

Der Aufgebotsübung lagen folgende Ziele zugrunde:

1. Erkennen von Unzulänglichkeiten in der Planung und der Durchführung des Zivilschutzaufgebotes
2. Aufzeigen von Verbesserungsmöglichkeiten bzw. anderen Lösungen

Übungsbestimmungen

Abweichend von den für den Ernstfall festgelegten Unterstellungsverhältnissen, entschloss sich der Ortschef, seinen Dienstchefs für die Dauer der Übung nicht nur die fachtechnische

Aufsicht über die Verbände in ihrem jeweiligen Bereich, sondern aus Ausbildungsgründen zum Teil auch die taktische Führung zu übertragen. Dadurch gewann er Zeit, die Abläufe zu verfolgen, zu beobachten und Folgerungen zu ziehen. Der Dienstweg der dem Ortschef ernstfallmäßig direkt unterstellten Formationschefs und Blockchefs verlief während der Übung ausnahmslos über die Dienstchefs.

Die Betriebsschutzorganisation wurde erst in den zweiten Teil (Schadensplatzzübung) einbezogen.

Die Aufgebotsübung basierte auf der Annahme, der Bundesrat habe angesichts zunehmender politischer Spannungen und der wachsenden Gefahr eines mit militärischen Mitteln ausgetragenen Konflikts in Europa auf den 10. Mai die Zivilschutz-Bereitschaftsstufe 2, kurz darnach die Stufe 3 und gleich darauf das Gesamtaufgebot angeordnet.

Übungsablauf

11. Mai 1982

Morgens um 0700 rückten diejenigen Angehörigen der ZSO ein, welche auf den Bereitschaftsstufen 2 und 3 aufgeboten worden wären und von denen man in der Übung annahm, sie seien bereits seit dem gestrigen Tage im Dienst. Sie bereiteten sich auf die Ankunft der restlichen Vorgesetzten, Spezialisten und Mannschaften vor, die auf das in der Frühe des Tages erlassene Gesamtaufgebot einzurücken hatten. Die Mobilmachung erfolgte angesichts der frühen Stunde mittels Kurieren, die auf sorgfältig vorbereiteten Routen die (ebenfalls früher vorbereiteten) Aufgebotskarten sämtlichen noch nicht im aktiven Dienst stehenden Angehörigen der Zivilschutzorganisation persönlich zu überbringen hatten.

Die in unregelmässigen Zeitabständen einrückenden Angehörigen der Leitungen und Formationen wurden am Eingang der als Einrückungsorte bezeichneten Anlagen in Empfang genommen und auf einen Rundgang gewiesen. Ein Plakat nahm die sanitärische Eintrittsbefragung vor; es forderte nämlich jeden Schutzdienstpflichtigen auf, sich an einer bestimmten Stelle zu melden, wenn er eine der sechs aufgeführten Fragen mit «ja» beantworten musste. Hernach wurden die Einrückenden mit einem Merkblatt angewiesen, ihr Zivilschutzbüchlein abzugeben. Sie fassten einen Schlüssel und wurden damit zu einer bestimmten Liegestelle in der Anlage geleitet, wo sie ihre persönlichen Effekten in einem Schrankfach deponieren konnten. Hierauf fassten sie, ebenfalls wiederum auf Anwei-

sung des Merkblattes, die Schutzmaske und passten sich diese unter kundiger Leitung an. Nach dem Erstellen der AC-Schutzbereitschaft trennten sich die Wege. Es bildeten sich erste Ansätze von Formationen und Leitungen, die mit der Übernahme des Korpsmaterials begannen. Allmählich vervollständigten sich die einzelnen Verbände, und nach dem Abschluss der Materialkontrolle nahm man unter der Leitung des inzwischen fast überall vollzähligen Kaders die Ausbildung auf.

Während der Dauer der (in der Übung supponierten, in einer früheren Übung durchgespielten und zum Teil durch ausserdienstliche Tätigkeit ersetzen) Bereitschaftsstufen 2 und 3 hatten die Dienstchefs Sofortausbildungssprogramme ausgearbeitet, welche dem derzeitigen Stand der Schutzdienstpflichtigen Rechnung trugen. Nachrichtengruppe und Übermittlungszug frischten ihre Fachkenntnisse im Kommandoposten, zum Teil auch im Gelände, auf; die Angehörigen der AC-Gruppe betätigten sich als «Wanderprediger» bei den Leitungen und Formationen und sorgten dafür, dass jedermann den individuellen AC-Schutz beherrschte. Das Pionier- und Brandschutzd detachement übte sich erst einmal in der Handhabung der Geräte, verbesserte die vorhandenen Wasserbezugsorte und frischte die Zusammenarbeit phasenweise in kleinen Einsatzübungen auf. Die Sicherungsgruppe schloss sich am ersten Tag der Pioniergruppe an und erhielt am Folgetag eine Spezialausbildung auf dem Gelände des Ausbildungszentrums Orbühl in Winterthur. Die Angehörigen der Überwachungsgruppe lernten mit dem Funkgerät umgehen und bereiteten sich in kurzen praktischen Übungen auf die ihnen zugesetzten Aufgaben vor.

Von besonderem Interesse war die Tätigkeit des Sanitätshilfstellendetachements. Unter Leitung des zugeteilten Arztes verlegte es dessen Praxis in die geschützte Anlage und betrieb sie während einiger Zeit, das heisst, die Sprechstunde des Arztes wurde «unter Tag» abgehalten. Wer hierbei nicht gebraucht wurde, bereitete die Hilfsstelle zum kriegsmässigen Betrieb vor, und anschliessend wurde die Aufnahme und Versorgung von Patienten mit unterschiedlichen Belastungen geübt (Rodage unter möglichst ernstfallmässigen Bedingungen).

Das Personal der Versorgungs- und Anlagebetriebsformationen, ausgesprochene Dienstleistungsbetriebe, brauchte gar nicht erst in eine Übungslage hineingestellt zu werden; es hatte ganz konkrete und reale Pro-

bleme zu lösen, wie man sich unschwer vorstellen kann. Das Hauptaugenmerk der Blockchefs und Schutzraumchefs galt selbstverständlich dem Schutz der Bevölkerung. Die Schutzplatzzuweisung wurde dem derzeitigen Stand der Einwohnerschaft und Schutzräume angepasst; die in den Grundzügen vorliegende Planung für das Einrichten der TWP-Schutzräume wurde überprüft und weiterbearbeitet; für einen öffentlichen Schutzraum fertigte man Liegestellen und weitere Einrichtungen an.

12. Mai 1982

Der zweite Übungstag brachte die Fortsetzung der Arbeiten vom Vortag. Besonderes Gewicht erhielt die Vorbereitung der Verbände auf die Bewältigung möglicher Katastrophenanlagen; man wusste ja, dass im zweiten Teil des viertägigen Dienstanlasses eine solche präsentiert werden sollte. Die Angehörigen des Ortsleitungsstabes und vor allem natürlich der Ortschef und sein Stellvertreter verfolgten die Aktivitäten ihrer Zivilschutzorganisation mit grosser Aufmerksamkeit, nahmen Einfluss, korrigierten, beseitigten Friktionen. Für den Ernstfall wesentliche Erkenntnisse wurden schriftlich festgehalten.

Am Abend dieses zweiten Tages waren die Voraussetzungen für die nachfolgende zweitägige Schadenplatzübung geschaffen.

Beurteilung

a) Führung

Der ganze Dienstanlass war durch das Kader der ZO Lindau vorbereitet worden, und die Vorgesetzten waren auch die eigentlichen Träger der Übung. Die besondere Aufgabe des kantonalen Übungsleiters beschränkte sich auf das Erteilen des Grundauftrags.

ges, das Einspielen der allgemeinen und der besonderen Lage, das Verfolgen des Ablaufes und das Beurteilen der erbrachten Leistungen.

Es darf der Ortsleitung attestiert werden, dass die Verbindungen zu den unterstellten Verbänden ständig sichergestellt waren und sie demzufolge jederzeit die Übersicht über den aktuellen Stand der Leitungen und Formationen hatte. Dies schien besonders dort nötig, wo Formationschefs ihre Funktion ad interim ausübten; trotz der fehlenden Grundausbildung dieser Vorgesetzten gab es aber nirgends Schwierigkeiten. Auch wurden die Tagesprogramme praktisch überall gewissenhaft eingehalten. Das während der ganzen Übungsdauer korrekte Tenü der Schutzdienstpflichtigen – eine der sichtbaren Auswirkungen guter Führung – sei lobend erwähnt.

b) Ausbildung

Mit der für das Überleben wichtigen Sofortausbildung in den lebensrettenden Sofortmassnahmen und im individuellen AC-Schutz nahm man es ernst. Mit den «Ausbildungskonserven» waren die Formationschefs in der Lage, die in der Aufgebotsphase zwangsläufig auftretenden Wartezeiten mit methodisch brauchbaren Ausbildungsmassnahmen sinnvoll zu nutzen.

Nach dem Fassen des Korpsmaterials und einer ersten Sofortausbildung legte man spezielles Gewicht auf die Erstellung der Einsatzbereitschaft, die auch bei der angewandten Ausbildung in den Anlagen bzw. auf den Ausbildungsplätzen der Formationen und Leitungen stets im Auge behalten wurde.

c) Dienstbetrieb

Während 24 Stunden pro Tag im Dienst zu sein, ein Prinzip für alle unter Leitung des Kantons stehenden Übungen, beschert den verantwortlichen Vorgesetzten besondere Probleme. Nicht wenige Übungsteilnehmer erwarten einen Kursbetrieb, wie sie ihn von ihrer Grundausbildung kennen, nämlich geregelte Arbeitszeiten, regelmässige Kaffeepausen, abendliche Heimkehr «zu Muttern» und eine möglichst lange, ungestörte Nachtruhe. Kritische Stimmen blieben denn auch nicht aus, als der Ortschef am Abend des ersten Übungstages seine ganze Organisation zu einem Koloquium über den modernen Krieg und seine Auswirkungen auf die Zivilbevölkerung und die Zivilschutzorganisation versammelte.

Ein reibungsloser (oder zumindest reibungsarmer) Dienstbetrieb lässt sich nur mit einer eingespielten Führungs-

struktur aufrechterhalten. Jeder Schutzdienstpflichtige hat einen Vorgesetzten (selbst der Ortschef!); jeder Vorgesetzte ist für eine bestimmte Zahl Unterstellt verantwortlich. Wenn Kader und Mannschaften einer Zivilschutzorganisation sich dieser Tatsache bewusst und bereit sind, Führungsverantwortung zu übernehmen oder sich einer Anordnung des Vorgesetzten zu unterziehen, dann sollten in einem gut vorbereiteten, auf die vielschichtigen Bedürfnisse abgestimmten Tagesablauf eigentlich keine ernsthaften Schwierigkeiten auftreten. Einen wichtigen Faktor stellt hierbei die Information der Dienstleistenden dar. In Lindau konnte sich jeder Übungsteilnehmer am Schwarzen Brett der Anlage orientieren, und die Formationschefs sorgten, wenn nötig, für die Verbreitung weiterer Angaben.

Gut organisiert war die Verpflegung; die Mahlzeiten wurden gestaffelt im Ortskommandoposten eingenommen, wo der Chef Dienstbetrieb (ein Kaderngehöriger mit «Feldweibelaufgaben» im Nebenamt) für einen geordneten und reibungslosen Ablauf sorgte.

Während des Kadervorkurses mit etwa 50 Teilnehmern kochte die Versorgungsgruppe der Haushalteinheit der Kombinationsanlage (OKP/BSA) in der kleinen Küche des Kommandopostens. Ergebnis: gutes Essen, eine geforderte, aber zufriedene Küchenmannschaft.

Während der viertägigen Übung waren weit über 200 Personen zu verpflegen. Weil die Küche des Kommandopostens dafür zu klein war, richtete die Versorgungsgruppe eine Notküche ein, die in jeder Beziehung gut funktionierte.

Mobilier
für
Zivilschutzanlagen
Militärunterkünfte
Beratung – Planung – Ausführung
H. NEUKOM AG
8340 Hinwil-Hadlikon ZH
Telefon 01 937 26 91





feucht?

Entfeuchtungsapparate
schützen vor
Feuchtigkeit!

Verlangen Sie unsere Entfeuchtungsspezialisten!

Krüger+Co.

9113 Degersheim SG	Tel. 071 54 15 44
8156 Oberhasli ZH	Tel. 01 850 31 95
4114 Hofstetten SO	Tel. 061 75 18 44
3110 Münsingen BE	Tel. 031 92 48 11
6596 Gordola TI	Tel. 093 67 24 61
1010 Lausanne	Tel. 021 32 92 90